

## 32. Allerlei Weihnachtsbräuche.

Weihnachtsitten, Weihnachtsbräuche — Welch weites, buntes Gebiet tut sich da für die Vergangenheit und Gegenwart auf! Es ist etwas Eigenartiges um Volksitten.

Sie pflanzen sich mit einer erstaunlichen Zähigkeit und Lebensfähigkeit von Geschlecht zu Geschlecht fort, ohne daß ihre Herkunft und ihre ursprüngliche Bedeutung im Bewußtsein des Volkes noch lebendig sind, ja ohne daß man in vielen Fällen ihren Ursprung nachweisen kann. In ihnen gibt vielfach der von Geschlecht zu Geschlecht vererbte Aberglaube des Volkes sich kund, und ihr Ursprung reicht meist in das Heidentum der früheren Geschlechter hinein. Oft ist dies überzeugend nachzuweisen. Insonderheit auf deutschem Boden finden wir viele Sitten, die zweifellos auf heidnischen Ursprung zurückzuführen sind.

Das Weihnachtsfest, das von Rom aus zu den deutschen Völkern kam, als diese christlich wurden, fällt in die heiligste Zeit der alten Germanen. Kein Volk des Südens mit seinem immer klaren Himmel und der wenig wechselnden Temperatur lebte ja so innig verbunden mit der Natur wie die nordischen Völker, wie besonders auch unser deutsches Volk. Wotan, der einäugige Himmelsgott der alten Deutschen, ist ihnen auch der Gott des irdischen Segens. Er segnet den Acker, er spendet den Sieg, er leitet auch die Geschicke der Menschen. Ihm zur Seite steht seine Gemahlin Frigga oder Holda oder Bertha, die mütterliche Erdgöttin. Sie nimmt an ihres Gemahles Tätigkeit und Ehre teil. Nach der Bestellung des Winterackers begann die heilige Zeit des Gottes. Vor allem aber gipfelte die Feier in der Zeit der Sonnenwende, da das Aufwachen des Naturlebens von neuem anhebt. Diese Festesfeier trägt den Namen „Jul“. Die Zeit der zwölf Tage vom 25. Dezember bis 6. Januar, als die Zwölfnächte oder „die Zwölfsten“ bezeichnet, war besonders heilig. In diesen Tagen und Nächten zog Wotan mit seinem breiten, tief ins Gesicht gedrückten Sturmhut, mit seinem stahlblauen Wettermantel, auf seinem achtbeinigen weißen Rosse Sleipnir im Sturmesbrausen — denn er ist auch der Gott des Windes — durch die Lande, begleitet von seiner Gattin Bertha und gefolgt von einem wilden Heer. Die heiligen Feuer flammten dann auf den Höhen